

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Einleitung in die Bücher des Neuen Testaments**

**Hug, Johann Leonhard**

**Basel, 1797**

**VD18 13362852**

§. 56. Dritter Brief.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-9083**

woraus wir abnehmen, daß die Frau ein Mitglied der nämlichen Gemeinde war, zu deren Ermahnung der vorige aufgesetzt ist. Aus der Gleichheit der Umstände hat auch der Schluß auf die nämliche Zeit Platz.

Er empfiehlt ihr und den andern die neue Satzung, *εντολην καινην*, das Gebot der Liebe, welches die Grundlage ihres ersten Unterrichtes war, und dessen Wirksamkeit in der Beobachtung aller Gebote sich zeigen muß, und warnt sie vor Irrlehrern, welche läugnen, daß Jesus als Christ in die Welt getreten ist.

Er schließt sodann mit der tröstlichen Hoffnung, sie bald selbst zu sehen, und klagt über Mangel an Schreibmaterialien, was sich für das wüste Pathmos und zu einer vorgegangenen größern litterarischen Arbeit sehr gut schickt. In keiner der jonischen oder asiatischen Städte ist der Mangel an Dinte und Papier gedenkbar.

S. 56.

### D r i t t e r B r i e f .

Dieser ist an Gajus, der allem Ansehen nach Haus und Wirthschaft in Ephesus hatte. Der Brief ist an einen Ort gerichtet, in dem eine angesehenere Gemeinde war, an welche Johannes öfters Botschaften sendete, III Br. 5-9, wo mehrere nicht standhaft ob der Wahrheit hielten, nicht *εν αληθεια περιπατητες* waren, 3. 4. Er hatte länger daselbst gelebt, so daß er in Ansehung seiner bekannten Denkungsart die dasigen Gläubigen als Richter auffodern konnte, *οιδατε οτι η μαρτυρια*



μαρτυρια ημων αληθης, B. 12, und unter ihnen mehrere Freunde zählte, B. 15. Dieses alles paßt gut auf Ephesus, und die letzten Punkte besser dahin als auf jede andere bekannte Stadt. Er verspricht sodann, wie er es im zweenen Briefe that, bald in Person einzutreffen, was nicht nur auf eine nahe Rückkehr aus einem entfernten Aufenthalte deutet, sondern auch auf den nämlichen Ort, oder wenigstens die Gegend, die er im vorigen Briefe zu besuchen sich vorgesetzt hat.

So sind auch die übrigen Zeitverhältnisse nicht verschieden. Er ist in diesem Briefe, wie im vorigen, der Greis, πρεσβυτερος, die Gläubigen sind seine Kindlein, τέκνα, τέκνια, und er klagt noch über den nämlichen Mangel an chirographischem Vorrathe, und muß deswegen seinen Aufsatz, wie er im zweenen Briefe that, abkürzen. Der Brief war zufolge dieser Anzeigen an dem nämlichen Orte abgefaßt, wo die vorigen, und gieng an den nämlichen Ort, wohin die vorigen gerichtet waren, nach Ephesus.

Johannes hatte dieser Gemeinde, wie er sich im vorliegenden Briefe beklagt, nicht lange vorher geschrieben; aber Diotrophes, ein ehrsüchtiger Mann, der sich der Vorstehergewalt und noch höherer vermaß, hatte die Boten des Apostels unbrüderlich behandelt, ihnen Zutritt und κοινωνια, vermuthlich aus Einverständnis mit falschen Glaubenspredigern, und andern ihre Aufnahme untersagt, III Br. 9. 10. Gajus lehrte sich nicht daran, nahm sie in Schutz und that ihnen Gutes, B. 5. Dafür belobet ihn Johannes und preiset seine Standhaftigkeit für die Wahrheit.



Wir lernen hieraus die Lage des Apostels mit der Kirche zu Ephesus zur Zeit seines Exils kennen. Die Irrlehrer hatten auf ihrer Seite mächtige Stützen, die mit Gewaltthätigkeit und jedem Mittel den Einfluß des Apostels und der Gutgesinnten hindern wollten. Sein Vertrauen war auf Gajus gesetzt, und auf ihm lag die Sorge seiner Angelegenheiten. Wer war es nun, dem das Evangelium, als es Johannes nach Ephesus schickte, zugesandt und anvertraut werden konnte; wer war es, der es daselbst edirt hat, als eben dieser Gajus, der treue Geschäftsträger des Apostels?

Auf diese Weise hat sich der Verfasser der Synopse als einen redlichen Referenten älterer schätzbarer Nachrichten ausgewiesen, welche uns zur Aufklärung dieser Briefe und der Schicksale dieses Evangeliums angeleitet haben, und wenn er auch seinem Berichte eine philologische Konjektur beifügt, durch die er diesen Gajus im Briefe an die Römer entdecken wollte, so trennen wir dieses von der eigentlichen Geschichtserzählung ab, die darum an ihrem Werthe nichts verliert.



## A n h a n g

von einigen bestrittenen Stücken in den  
Werken der Evangelisten.

S. 57.

Von den zwey ersten Kapiteln des Matthäus.

Die Aechtheit der zwey ersten Kapitel des Matthäus ist bey nahe zu gleicher Zeit in England und Deutschland angefochten worden. Sie fanden bey beyden Nationen ihre Vertheidiger. Da der Streit einen so beträchtlichen Geschichtstheil betrifft, so darf er in einer Einleitung nicht ganz ignorirt werden.

Das bedeutendste, was man gegen die zwey Kapitel vorgebracht hat, kann man in folgende Punkte fassen:

I. Die Genealogie des Lukas widerspricht deutlich jener des Matthäus.

II. Die Folge und Verbindung der Thatsachen in der Jugendgeschichte Jesu bey Lukas läßt keinen Zeitraum für den Besuch der Magier und die Flucht nach Egypten übrig; sie macht diese Ereignisse chronisch unmöglich.

III. Die Erzählung von den Magiern bey Matthäus trägt das Gepräge der Erdichtung. Das Wandeln eines Sternes vor einigen Menschen her, um ihnen den Weg zu weisen; sein Stillstehen über einem Hause, sind Phänomene, für welche keine astronomische Theorie Beschönigungen hergiebt.